

XIX.

Casuistische Mittheilungen aus der Kinder- Poliklinik zu Leipzig.

Von Dr. Livius Fürst,
Privatdocenten an der Universität in Leipzig.

(Hierzu Taf. XIV—XV.)

I.

Allgemeiner Fingernagelwechsel bei einem $\frac{1}{2}$ -jährigen Kinde.

(Hierzu Taf. XIV. Fig. 1.)

So häufig einerseits bei chronischen, constitutionellen Ernährungsanomalien (Syphilis, Scrophulose etc.) spontane und primäre Onychie mit consecutiven Deformitäten, Hypertrophien und callösen Wucherungen vorkommt [vergl. Pitha¹⁾], Krankheiten der Nägel], andererseits mit schweren acuten Krankheiten deutlich markirte Wachstumsveränderungen des Nagels Schritt halten, so sehr muss doch ein ausgeprägter Nagelwechsel, der sich gleichzeitig an fast allen Fingern bei einem reconvalescenten Kinde vollzieht, als Seltenheit bezeichnet werden.

Das betreffende Kind, Anna Schramm, $5\frac{1}{2}$ Monate alt, Steindruckers Tochter von hier (Körnerstr. 25) kam am 8. November 1883 wegen Atrophie nach chronischem Darmkatarrh in unsere Behandlung. Schon vorher, und zwar bereits im Alter von 6 Wochen, hatten schwere Krampfzustände bestanden, die oft Tage lang anhielten und die Finger so stark und anhaltend contrahirt, die Hände so fest geschlossen hielten, dass es zuweilen $\frac{1}{2}$ Woche lang nicht möglich war, die Hände behufs Reinigung zu öffnen. Erst in den letzten Monaten sind diese Affectionen seltener aufgetreten. Bei der Untersuchung des von Syphilis und Serophulose freien, zwar marastischen, fettarmen, schlaffen und blassen, aber im Allgemeinen wohlgebildeten Kindes zeigte sich nun an den Fingernägeln folgende Anomalie. Fast alle Nägel, nehmlich an der rechten Hand sämmtliche, an der linken die des 2., 3. und 5. Fingers zeigten ziemlich gleichmässig, mehr oder weniger entsprechend dem 1. Drittel des Nagels eine sehr scharf markirte, querverlaufende Linie,

¹⁾ Pitha-Billroth. 4. Bd. 1. Abth. 1. Hft. S. 134.

die nach der Fingerspitze zu leicht convex war. Hierdurch wurden die betreffenden Nägel in eine kleinere, mehr centrale, und grössere, peripherische Abtheilung geschieden, welche sich auch im Niveau, sowie durch Consistenz und Colorit deutlich unterschieden. Das peripherische Stück war etwas gegen das centrale erhaben, grauer, härter, das letztere zarter, weicher, rosiger. Eine Lunula war an einigen der letzteren noch besonders zu erkennen. Es handelte sich unverkennbar nicht nur um die übliche Alteration der Ernährung des Nagels, die sich in welligen Verdickungen und Verdünningen, in Verbiegungen und Verkrümmungen äussert, kurz um Veränderungen ein und desselben Nagels. Vielmehr machte es völlig den Eindruck, dass der Nagel abgestossen und durch einen jungen, nachwachsenden fortgeschoben wurde, ähnlich wie dies oft nach Onychie und Verletzungen zu beobachten ist.

Der 4. Finger der linken Hand hatte einen normalen Nagel.

Der Daumennagel an derselben Hand war in Folge von Onychie deform und wurde soeben durch einen jungen Nagel ersetzt.

An eine entwicklungsgeschichtliche Anomalie war aus verschiedenen Gründen nicht zu denken. Zunächst würde jede Analogie eines physiologischen Nagelwechsels beim Menschen fehlen. Abgesehen davon aber waren auch hereditäre Momente, die etwa den Anstoss zu einer Missbildung hätten geben können, ausgeschlossen. Das Kind, das 14. der betreffenden Ehe, entstammt normal gebildeten Eltern; auch keins der Geschwister zeigte eine angeborene Deformität.

Viel näher liegt es, an eine gleichzeitig und anhaltend wirkende Ernährungstörung, die aber nur an den Fingernägeln zur Geltung kam, zu denken. Die Ursache einer solchen ist in der krampfhaften tagelangen Contractur der Finger, die sich monate-lang in häufigen Attacken wiederholte, zu suchen, und zwar weniger in dem neuropathologischen Zustande an sich (obgleich auch dieser direct eine Ernährungsstörung veranlassen konnte), als in dessen Folgen. Durch den anhaltenden Druck und die ungenügende Reinigung konnte sehr wohl eine Veränderung der Ernährungsbedingungen sämmtlicher Fingernägel veranlasst sein.

Der Einwurf lag nahe, ob man es hier wirklich mit Abstossung und Regeneration des Nagels, also mit einem alten und jungen Nagel zu thun hätte, oder mit veränderter Beschaffenheit eines und desselben Nagels. Die erstere Annahme wurde jedoch dadurch gestützt, dass der centrale Nagel unter dem Niveau

des peripherischen lag, auch beide sich in Farbe und Resistenz deutlich unterschieden. Bewiesen musste ferner diese Ansicht werden, wenn bei fernerem Wachsthum die peripherischen Nägel spontan abfielen, also eine Continuität des Gebildes auszuschliessen war.

Am 27. December, wo ich das Kind wiedersah, zeigte sich denn auch das Bild entsprechend verändert. Am Daumen der linken Hand hatte sich (nun schon zum 4. Male) ein junger Nagel gebildet; der alte, durch die Onychie verkrüppelte Nagel war verschwunden. Der 2. und 3. Finger (der 4. war von Anfang an normal gewesen) zeigte weiteres Vorrücken des alten Nagels; am 5. war er spontan abgefallen. Auch an der rechten Hand war am Daumen, 2. und 3. Finger der alte Nagel, auf geringfügige Anlässe, wie Hängenbleiben, abgegangen, nachdem er schon weit vorgerückt war. Am 4. und 5. Finger bestanden noch Reste desselben. Einige von selbst abgefallene Nägel wurden mir überbracht.

Damit ist jedenfalls der Zweifel, dass es sich hier um wahren Nagelwechsel handelt, beseitigt, wenngleich auch nunmehr feststehen dürfte, dass der Grund desselben eine Ernährungs-anomalie war.

Vielleicht lenkt diese Mittheilung die Aufmerksamkeit anderer Collegen auf diesen bisher wohl nur wenig beachteten Vorgang hin.

II.

Hypertrichosis universalis mit Hypertrophie der Kiefer-Alveolar-ränder.

(Hierzu Taf. XIV. Fig. 2—4 u. Taf. XV. Fig. 1a—1c.)

Dr. Max Bartels zu Berlin hat in seinen fleissigen Ab-handlungen über „abnorme Behaarung des Menschen“¹⁾ den Wunsch ausgesprochen, dass grade die Gynäkologen, denen die Gelegenheit zu derartigen Untersuchungen mehr als anderen Aerzten geboten ist, den Fällen von mehr oder weniger ausge-sprochener Hypertrichose, gleichviel ob dieselbe auf Heterogenie oder Heterotopie beruhen, speciellere Aufmerksamkeit zuwenden möchten. Er empfahl selbst anscheinend unbedeutende Anomalien des Haarwuchses der besonderen Beachtung, da noch bei

¹⁾ Zeitschr. f. Ethnologie. 8. Bd. S. 110 ff., 11. Bd. S. 145 ff., 13. Bd. S. 213 ff.



